

DORSTEN

www.DorstenerZeitung.de

Liebenswürdige Spinner

Klezmerkonzert mit der Berliner Gruppe „Di Meschugeles“ im Jüdischen Museum

DORSTEN • Das Jüdische Museum Westfalen präsentierte im Rahmen seiner neuen Ausstellung „Angenommen?!“ am Sonntagabend als erste Begleitveranstaltung ein Klezmerkonzert mit der Berliner Gruppe „Di Meschugeles“. Ihr Name bedeutet so viel wie „Die liebenswürdigen Spinner“.

Museumsleiter Dr. Norbert Reichling begründete die bisherige Zurückhaltung des Museums in Sachen Klezmermusik damit, dass sie eigentlich nichts mit der deutsch-jüdischen Arbeit zu tun habe – das sei ein weit verbreitetes Missverständnis. Aber bei den zahlreichen Einwanderern aus Osteuropa, die in den letzten 20 Jahren ins Ruhrgebiet gekommen sind, gehöre diese Musik zum Lebensgefühl.

Die Gruppe legt Wert darauf, dass sie traditionelle Musik macht, ohne Verfremdungen und modische Einflüsse. Die meisten Titel stammen aus dem 19. Jahrhundert bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Ofer Waldman, Sänger und Hornist, erklärte: „Danach wurde eigentlich nichts Neues mehr geschrieben.“

Und offensichtlich hat diese jiddische Volksmusik auch in Dorsten ihr Publikum – wer keine Karten vorbestellt hatte, kam nicht mehr hinein.



„Di Meschugeles“ begeisterten im Jüdischen Museum Westfalen.

RN-Foto Bornemann

Ein Programm gab es nicht, aber die Texte in Jiddisch und Ladino hätten wohl die wenigsten verstanden. Trotzdem sprang der Funke über. Vor allem Gefühle wurden hier sehr plastisch vermittelt – in Klängen und in Gesten.

Die Musiker schufen ein auf- und abschwellendes Gewebe von Frage und Antwort, von Klage und Melancholie einerseits und ausgelassener Freude bis hin zum virtuos rasenden Übermut andererseits. Die Geige konnte schluchzen und jubeln –

das Akkordeon konnte bebene, zittern und abstürzen.

Zusammenspiel

Besonders zwischen Marina Bondas (Violine) und Valik Butt (Akkordeon) gab es an diesem Abend ein intensives Zusammenspiel. Vielleicht ist das Akkordeon das vielseitigste Instrument für diese Musik überhaupt – einsetzbar dezent im Hintergrund in der Rhythmusgruppe bis hin zur führenden Melodie, die enorm mitreißen kann.

Und der Blasebalg ließ die

Zuhörer förmlich den Atem der Musik spüren. Valik Butt hielt es häufig kaum auf seinem Hocker. Dieser spezielle Eindruck soll aber die Qualitäten der anderen Musiker nicht schmälern: Igor Prokopez am Kontrabass, Andreas Langenbuch auf der Klarinette, Elena Schams an der Snare und auf der Cajón und Ofer Waldman, der die meisten Lieder sang, stehen Butt und Bondas an Spielfreude und Beherrschung ihrer Instrumente in nichts nach. ■ Sabine Bornemann